

seiner höchsten Kraft amweit. Sie ruht in unserer Stämme Eigenart und nur vor diese treulich pflegt und webet, des deutschen Volkes weiser Wirt treift.

Des Dichters letztes großes Werk war der „Othlo“ 1878. Auch in dieser Dichtung war der alte Glaube nicht verlagert, sondern nur milderlich ausgeleitet und im Sinne des apostolischen Hohenliedes der Liebe ausgestaltet.

Leidlich unterließ eine Gesamtausgabe der Werke. Vieles davon scheint für die Gegenwart geschrieben.

Zeit seines Lebens erfuhr Oskar von Redwitz viele Ehungen, so auch vom König von Bayern, welcher ihm 1866 den Maximiliansorden für Kunst und Wissenschaft verlieh. Nach konnte er einige Romane schaffen, auch „Ein deutsches Handbuch“ 1884. Dann Dichtete Redwitz schwerkrank und verewiltet nach Bad Aachen in die Steiermark. Im Juni 1881 suchte er wohl wegen der Morphinabhängigkeit die Anstalt St. Gilgenberg bei Bayreuth auf, doch umsonst. Die Morphinmacht hatte seinen Körper zerstört. Am 6. Juli 1881 starb er. In einem Beileidschreiben, welches Prinzregent Luitpold von Bayern an die Witwe richtete, heißt es „Ich habe mich seiner schönen, von idealem Sinne getragenen Dichtungen sehr erfreut. Wie ich dem Lebenden zugestanden war, werde ich dem Dahingeschiedenen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren“.

Meine Augen sehen die Blumen
und mein aussichtsloser Mund
sagt rot und gelb.

Meine Augen zeigen dem blinden Kopf
daß es Tag ist oder Nacht
der blinden Hand
den Löffel den Stift den Kamm.

Katrine von Hatten

Die realen realistischen Zeichnungen, die mit Hilfe von Handballen- und Fingerballen gezeichneten vielfachen Bildreue in typischer „Halbfuge“, sind uns schon aus Plakaten und in Büchern bekannt. Der Umschlag des von Wolfgang Bubl herausgegebenen Werkes „Fränkische Klassiker“ Verlag Nürnberger Presse zeigt sieben charakteristische Köpfe bedeutender Dichter als Diskussionsstände, und im Buch selbst das Bild des schreibenden Hermann Kesten. Die Umschläge und Illustrationen zu Gabriel Charalliers „Daschensche“ und „Liebeskannell“, zu Wolfgang Bubl's „Fränkische Sätze“ und „Pommeschen Franken“, das „Nürnberger Bilderbuch“ und das „Fränkische Dekameron“ kommen einem ins Gedächtnis und die lange gefasste Absicht, den Künstler unserer Lesern vorzustellen.

Im April, zwei Stockwerke über der Prechlschen Wohnung unter dem Dach des vierstöckigen Nürnberger Marienhaus erblickt, schaut ein ebenso prächtig wie mächtige blaugraue Katze emble und



M. M. Precht

Paul Otsch

Fränkische Künstler
der Gegenwart

Michael
Matthias
Precht



Hermann Kesten